Nadja Thelen-Khoder

Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018
Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)

[1]

1945 (Suttrop):

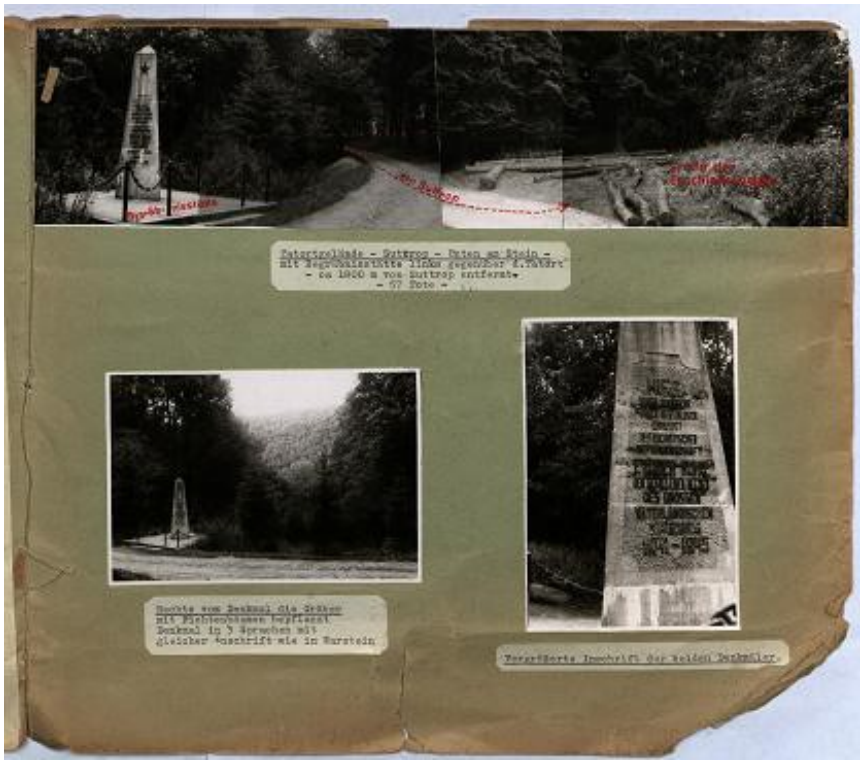
„Landkreis: Lippstadt
Amt: R ü t h e n
Der Bürgermeister der
Gemeinde Suttrop
Kategorie C
Russland
Suttrop, den 7.9.46

Eidesstattliche Erklärung !

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass die auf dem Friedhof im Stein[2] bestatteten Russen nach dem Einmarsch der Alliierten umgebettet wurden. Die gefundenen Papiere wurden dem seinerzeit anwesenden amerikanischen Kapitän Meier ausgehändigt, der diese angeblich der russischen Kommandantur übergeben wollte.

Der Bürgermeister
gez. Unterschrift“[3]

[1] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405
[2] Das sind die 57 Ermordeten des Massakers von Suttrop.
[3] Eidesstattliche Erklärung des Bürgermeisters von Suttrop vom 7.9.1946, 2.2.0.1 / 82413822, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Ob es wohl auch einen Exhumierungsbericht gibt?



4

5

[4] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405. Die Präsentation in elektronischer Form ist nur in einer Auflösung bis zu 150 dpi bei 500px Seitenlänge erlaubt. Den Text habe ich abgetippt in „Eine ‚verschwundene' Stele ruft. ‚Ein Fund größeren Ausmaßes'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/130.-Habseligkeiten.pdf

[5] Am Massengrab „russischer Zwangsarbeiter" nahe Suttrop. Ein Captain der US-Army nimmt Informationen zur Identifikation eines Mordopfers auf. Aufnahme vom 3. Mai 1945. (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Photograph 80470 http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11279)

[6]

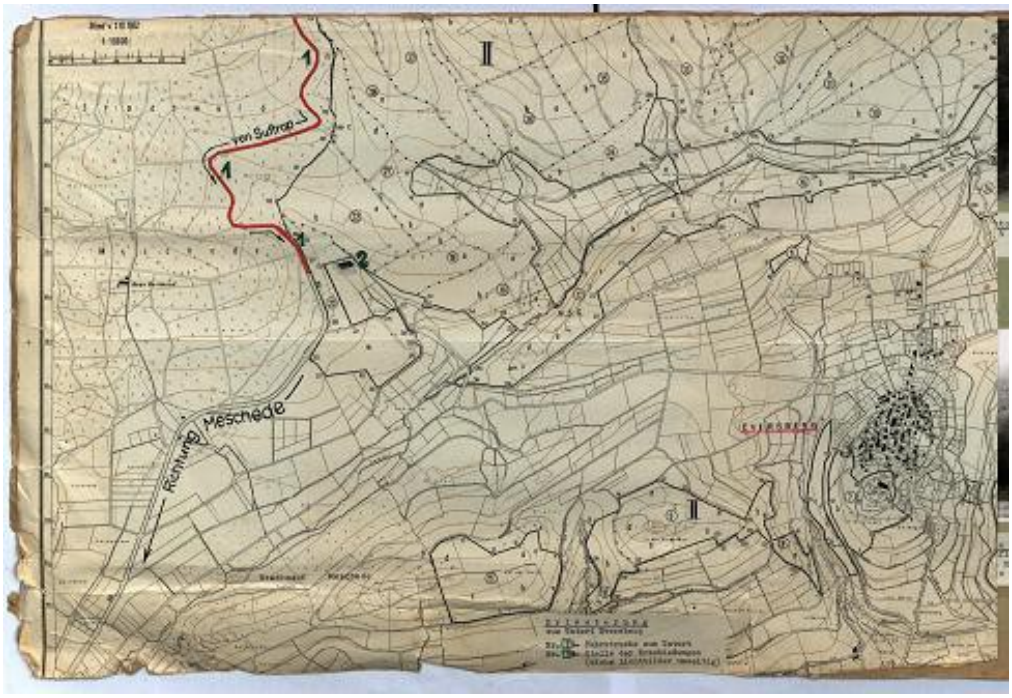
1947 (Eversberg):

„Die bei den Leichen aufgefundenen Papiere wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt. Nach der oberflächlichen Überprüfung dieser Unterlagen handelt es sich vorwiegend um Ostarbeiter (Ukrainer und Polen). An einzelnen Bekleidungsstücken waren die Bezeichnungen ‚Ost' bezw. ‚P' noch erkennbar."[7]

„Vorgefundene Lohnabrechnungen lassen vermuten, dass die Toten auf verschiedenen Arbeitsstellen im rhein.westfälischen Industriegebiet beschäftigt gewesen sein müssen. Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P) rechtfertigen die Annahme, dass es sich um fremdländische Arbeiter russischer, ukrainischer und polnischer Nationalität handelt.
... Herr Major Kent und Capitän Hunter von der Militärregierung. ...
... 29. 3. 1947 ... unter Aufsicht von Stadtinspektor Emde ... Cpt. Grahah vom britischen Sonderdienst Oeynhausen ... zum Waldfriedhof im oberen Schweinsbruch gebracht ... 6 übergrosse Särge und 30 normale Särge ... Die bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom englischen Sonderdienst an sich genommen." Es zeichneten Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde"[8]

---

[6] Mass Grave identification. Identifikationsversuch bei einem der 57 am 3. Mai 1945 nahe Suttrop exhumierten Mordopfer.(Bild: U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Foto 80466 http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11274)
[7] Fortsetzung des Exhumierungsberichts von Dr. Petrasch vom 29.3.1947, 2.2.0.1 / 82416676 (2 Seiten)
[8] Der Amtsdirektor der Stadt Meschede „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede" am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 (2 Seiten); vollständige Abschrift der Exhumierungsberichte auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm. Ob es wohl auch Photos von dieser Exhumierung gibt?



[9]

Abschrift AL-5-4019

Staatliches Gesundheitsamt Meschede, den 28.3.1947.
Meschede
Az.: Y II 1

Betrifft: Vorläufiger Bericht über die Exhumierung von Ausländern in der Umgebung von Meschede.

Im Auftrage der Militärregierung wurden von der Stadt Meschede am 28. 3. 1947 29 Leichen von Ausländern exhumiert, bei denen die Ermittlung der Todesursache vorzunehmen war. Die Leichen befanden sich etwa 3 km nördlich von Meschede in dem sogenannten Krahwinkel der Eversberger Kuhweide, etwa 2oo m östlich der Reichsstrasse 55 Meschede-Warstein. Die Leichen befanden sich

Der Amtsdirektor Meschede, den 31. 3. 1947.
Fi/Kl.-

Betrifft: Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede.

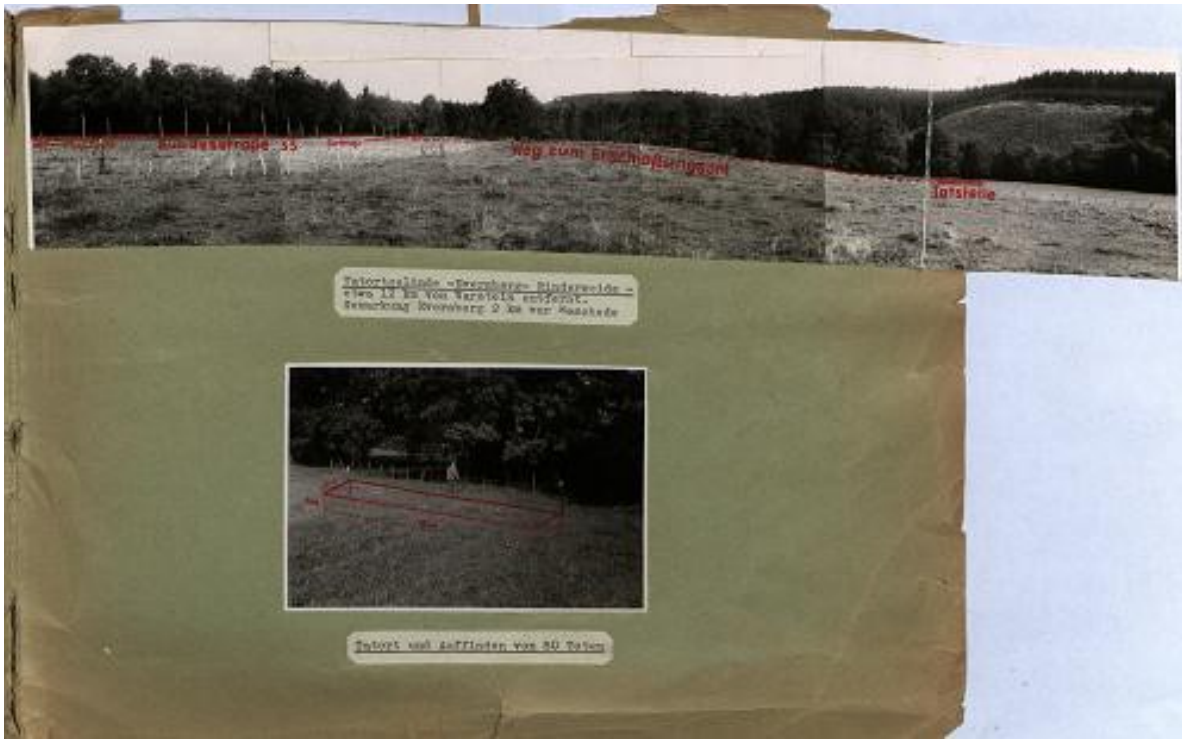
Die Stadtverwaltung Meschede wurde am 26.3.1947 durch die Kreisverwaltung ersucht, Vorkehrungen zur Öffnung eines Massengrabes am Stimmstamm zu treffen. Da die Grabstelle in der benachbarten Eversberger Gemeindeflur lag, wurden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Eversberg und der Amtsverwaltung Bestwig Vorbereitungen für die auf den 28.3.1947 vormittags 9,3o Uhr angesetzte Aktion getroffen.

Die Ausgrabung begann am 28.3.47 an Ort und Stelle. Die Grabstelle lag auf einem Wiesengrundstück (bekannt als Eversberger Kuhweide, Flurname Krahwinkel) etwa 15o m östlich der Reichsstrasse Nr. 55 zum Stimmstamm in Höhe des Kilometersteines 92,2 in einer Entfernung von 1o-15 Metern von dem in südöstlicher Richtung fließenden Bachlauf der kleinen Steinmecke.

Zu der Ausgrabung hatten sich eingefunden: Capt. C.Grahah, Field-Investigation, Section war Crimes, Group (N.W.E.) Formerly N.C.J.U. HQBAOR als Beauftragter des britischen Sonderdienstes Oeynhausen,

[10]

[9] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405
[10] Ausschnitte aus den Exhumierungsberichten von Dr. Petrasch (28./29.3.1947) und dem Amtsdirektor (31.3.1947) mit Angabe des Tatortes (2.2.0.1 / 82416675-82416678, ITS Digital Archive, Bad Arolsen)



[11]

1964 (Warstein):

Im Juni und Juli 1964 wurden die 71 Leichen des Massakers im Langenbachtal vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V." von Warstein nach Meschede auf den Waldfriedhof, den viele gern „Franzosenfriedhof" nennen, in Einzelgräber umgebettet. Laut der Umbettungsprotokolle Nr. 102, 81, 82, 98, 88, 64, 77 und 78 vom 10.8.1964 wurden damals auch „Habseligkeiten" dieser Ermordeten gefunden:

1) „lt. Ausweisreste Bora Pronka, geboren 1897"
   Umbettungsprotokoll Nr. 102, Tag der Ausbettung: 15. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab 34" zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke' in Meschede", Nr. 180
2) „2 Ringe"
   Umbettungsprotokoll Nr. 81, Tag der Ausbettung: 4. Juli. 1964, vom „Russenfriedhof, Grab 59" zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke' in Meschede", Nr. 159
3) „1 selbstgefertigter Ring B"
   Umbettungsprotokoll Nr. 82, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab 12" zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke' in Meschede", Nr. 160
4) „1 selbstgefertigter Weißmetallring (Trauring)"
   Umbettungsprotokoll Nr. 98, Tag der Ausbettung: 17. Juli 1964, vom „Russenfriedhof" zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke' in Meschede", Nr. 176
5) „2 Ausweise, Maria Daniwagoz'-Geresheimer Glashütten"
   Umbettungsprotokoll Nr. 88, Tag der Ausbettung: 7. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab Nr. 14" zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke' in Meschede", Nr. 166

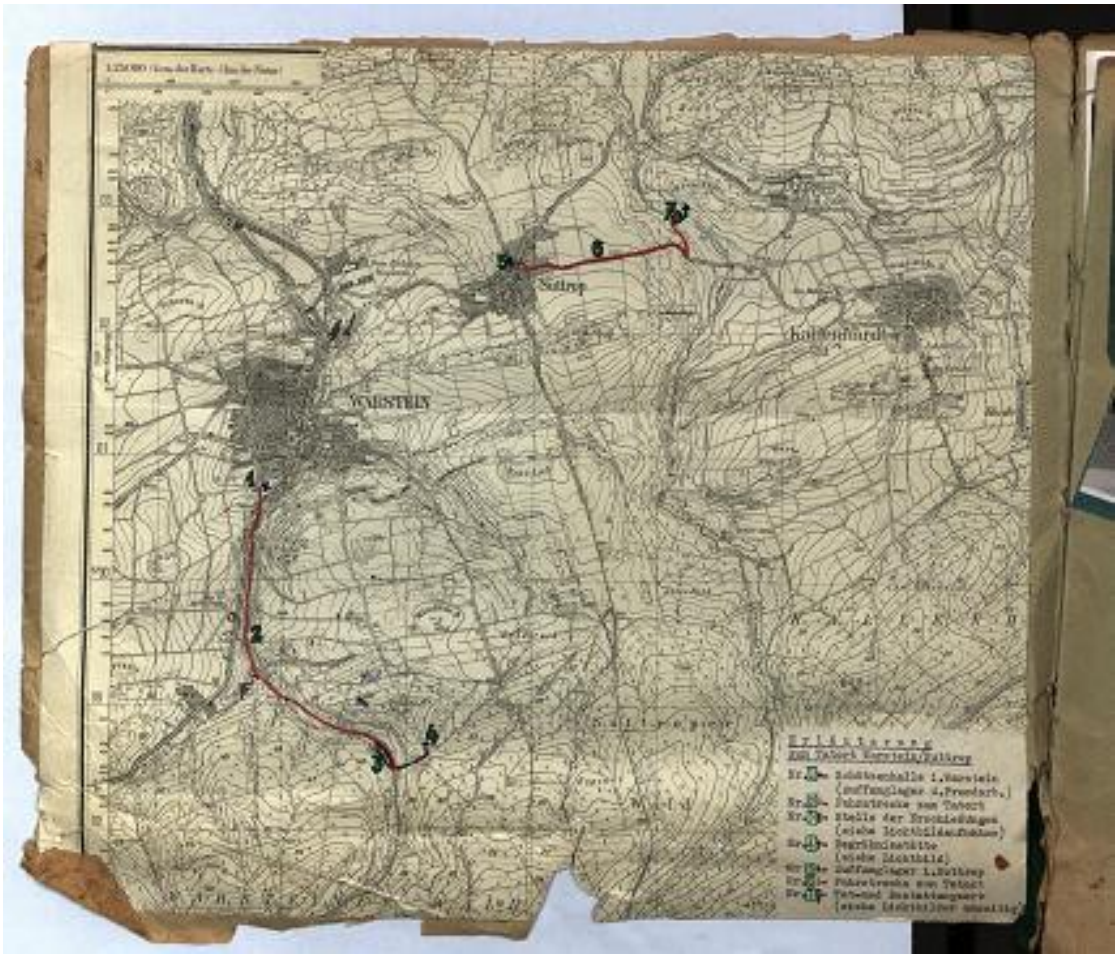
[11] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405

6) „1 selbstgefert. Ring S.A.“
Umbetungsprotokoll Nr. 64, Tag der Ausbettung: 2. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab Nr. 38“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke’ in Meschede“, Nr. 142

7) „1 Ring BO und 1 Ring mit Stein“
Umbetungsprotokoll Nr. 77, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab Nr. 58“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke’ in Meschede“, Nr. 155

8) „Nachlaß: 1 selbstgef. Ring M[12]“
Umbetungsprotokoll Nr. 78, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab Nr. 11“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke’ in Meschede“, Nr. 156

9) „Nachlaß: 1 Siegelring.“
Umbetungsprotokoll Nr. 100, Tag der Ausbettung: 15. Juli 1964, vom „Russenfriedhof, Grab 47“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke’ in Meschede“, Nr. 178



[13]

[12] Es stehen 2 „M“ übereinander, was immer das auch heißen mag.
[13] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405

[14]

2018 (Warstein):

„Verscharrte Habe der Opfer im Langenbachtal entdeckt. Funde von LWL-Grabungsspezialisten geborgen / Wissenschaftliche Aufarbeitung. Von Reinhold Großelohmann
Warstein. Es ist wie ein Puzzlestück, das noch fehlte. Nach Hinweise von Historikern haben Grabungsspezialisten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe im Warsteiner Stadtwald die verscharrten Habseligkeiten der 71 Fremdarbeiter geborgen, die am 21. März 1945[15] im Langenbachtal exekutiert[16] wurden. Sie werden nun gesichtet, restauriert und zur Dokumentation wissenschaftlich untersucht.“

Klammer auf:

„Nr. 160
Warstein, den 31. Dezember 1949
Am 26. April 1945 wurde im Langenbachtal der Gemarkung Warstein die Leiche eines unbekannten Kindes aufgefunden. Es handelt sich offensichtlich um einen Ostarbeiter[17]. Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Polizeistation Warstein mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde. Nebenstehender Vordruck ist gestrichen. Der Standesbeamte: In Vertretung (Unterschrift)“[18]

Klammer zu.

[14] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnsberg Nr. 405
[15] Laut Sterbeurkunden, Umbettungsprotokollen und Gedenkstein am 20. März 1945.
[16] „Exekutiert“ klingt distanzierter als „erschossen“ oder „erschlagen“.
[17] Wodurch?
[18] Sterbeurkunde 160/1949 im Sterbebuch der Stadt Warstein

Etwas später steht fett gedruckt: „**Fundstücke werden im März 2019 gezeigt**.“

Verscharrte Habe der Opfer im Langenbachtal entdeckt

Funde von LWL-Grabungsspezialisten geborgen / Wissenschaftliche Aufarbeitung

Von Reinhold Großelohmann

WARSTEIN • Es ist wie ein Puzzlestück, das noch fehlte. Nach Hinweisen von Historikern haben Grabungsspezialisten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe im Warsteiner Stadtwald die verscharrten Habseligkeiten der 71 Fremdarbeiter geborgen, die am 21. März 1945 im Langenbachtal exekutiert wurden. Sie werden nun gesichtet, restauriert und zur Dokumentation wissenschaftlich untersucht.

stein, um unter den dort eingepferchten 800, zumeist russischen Fremdarbeitern „Freiwillige“ zu rekrutieren, denen versprochen wurde, dass sie in ein besseres Lager überwechseln könnten. Die Leitung hatte SS-Obersturmbannführer Wolfgang Wetzling, mit dabei auch der Dortmunder Fabrikant Ernst-Moritz Klönne, der in Warstein eine Villa besaß.

14 Männer und 56 Frauen meldeten sich. Auch ein Kind kam dazu. Sie traten den Todesmarsch ins Langenbachtal

anlage mit Grabsteinen und einem Obelisken errichtet. 1964 wurden die sterblichen Überreste dann zentral in Meschede auf dem Friedhof in der Fulmecke bestattet. In Warstein erinnern ein Kreuz und ein Gedenkstein an die fürchterliche Tat.

Was mit der Habe der 71 ermordeten Menschen passierte, darauf wurde damals kein Augenmerk geworfen, Auch aus dem Prozess 1957 gegen die Rädelsführer ist nicht bekannt, ob dies untersucht wurde. Es gab jedoch Vermu-

unterkunft geblieben war. Es kann vermutet werden, das schon kurz nach der Ermordung alles an einer Stelle im Waldboden vergraben wurde.

Die Restaurierung sei sehr zeitaufwendig, so der Sprecher der LWL-Archäologie. So müsste etwa bei Metallteilen, wie zum Beispiel Gürtelschnallen, erst eine Entsalzung stattfinden. „Das ist alles sehr komplex“, so Wolpert. Da es historisch ein wichtiges Thema sei, wolle man die Auswertung korrekt und wissenschaftlich ver-

[19]

„Wie ein Puzzlestück“ – dieses Wort von Reinhold Großelohmann in „Der Patriot“ (Lippstadt) vom 7.12.2018 gefällt mir sehr. Aber es gibt noch so viele Puzzlestücke. Ein ganz fettes ist die verschwundene Suttroper Stele[20], von der es bis jetzt also drei Photos gibt:

Erwähnt wird sie auch im Oral-History-Projekt von Dr. Robert Jütte von 1982.[21]

Klammer auf:

Meinen herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank
für die Zusendung der Zeitungsartikel:

„**Ehrendoktor für Suttroper Historiker. Prof. Robert Jütte in Chicago ausgezeichnet**

[19] „Der Patriot“ (Lippstadt), 7.12.2018
[20] siehe „Eine verschwundene Stele“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/95.-Eine-verschwundene-Stele.pdf
[21] siehe „Oral History: ‚Suttrop im >Jahre Null<‘“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/124.-Oral-History.-Suttrop-im-Jahr-Null.pdf

Suttrop/Chicago. Als erster Deutscher und als erster Nicht-Jude hat der gebürtige Suttroper Prof. Robert Jütte die Ehrendoktorwürde des Spertus Institute ... erhalten. ... ‚Doctor of Hebrew Letters' ... in einer Reihe mit ... Leo Baeck, ... Elie Wiesel, ... Steven Spielberg und dem früheren israelischen Premierminister Jitzchak Rabin.

Robert Jütte studierte in Marburg, London und Münster ... Professor für Neuere Geschichte an der Universität Haifa in Israel. ... Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart ... Honorarprofessor an der Universität Stuttgart ... Gastprofessuren ... Innsbruck ... und ... Zürich ...

zahlreiche Aufsätze und Bücher über Medizingeschichte, ... Alternativen Medizin, der Homöopathie und über die Sozialgeschichte ... Alltags- und Kulturgeschichte ...

die aussterbende Sprache der Sensenhändler im Sauerland erforscht[22] ... zusammen mit einem Arbeitskreis des Suttroper Heimatvereins und der VHS in einem ‚Oral History'-Projekt die Geschichte der Nachkriegszeit vor Ort erforscht – unter anderem die Geschichte der Massenerschießungen von ausländischen Zwangsarbeitern am Ende des Zweiten Weltkrieges im Arnsberger Wald.

Vor einigen Monaten noch hielt Robert Jütte, nach der Veröffentlichung seines ‚Opus Magnum', der Untersuchung ‚Leib und Leben im Judentum', im Haus Kupferhammer einen Vortrag. ... Foto: Dan Rest"[23]

Ehrendoktor für Suttroper Historiker

Prof. Robert Jütte in Chicago ausgezeichnet

Suttrop/Chicago. Als erster Deutscher und als erster Nicht-Jude hat der gebürtige Suttroper Prof. Robert Jütte die Ehrendoktorwürde des Spertus Institute, einer jüdischen Hochschule in Chicago, erhalten. Dem Historiker wurde der „Doctor of Hebrew Letters" verliehen. Als Ehrendoktor der renommierten Lehr- und Forschungsinstitution befindet er sich in einer Reihe mit dem bekannten Rabbiner Leo Baeck, dem Schriftsteller und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel, Regisseur Steven Spielberg und dem früheren israelischen Premierminister Jitzchak Rabin.

Robert Jütte studierte in Marburg, London und Münster. Von 1983 bis 1989 war er Dozent und dann Professor für Neuere Geschichte an der Universität Haifa in Israel. 1990 wurde er Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart. 1991 wurde er zum Honorarprofessor an der Universität Stuttgart ernannt. Gastprofessuren führten ihn an die Universitäten Innsbruck (2001) und nach Zürich (2006/2007).

Es gibt mehrere Photos von der Besichtigung der 57 Leichen in Suttrop und sogar einen Film der US-amerikanischen Armee. Peter Bürger gibt dazu

[22] Robert Jütte: „Schlausmen – Glossar zur Sondersprache der Sensenhändler im Hochsauerland"; kostenloser Internetdownload auf http://sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2067.pdf – wie so viele so wunderbare Veröffentlichungen auf http://sauerlandmundart.de/daunlots.html, Redaktion Peter Bürger.

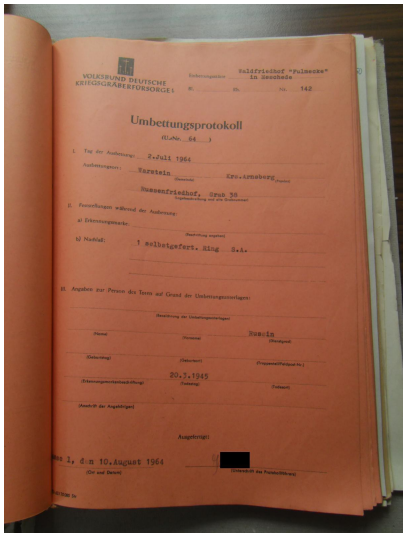
[23] „Westfalenpost", 20.12.2018

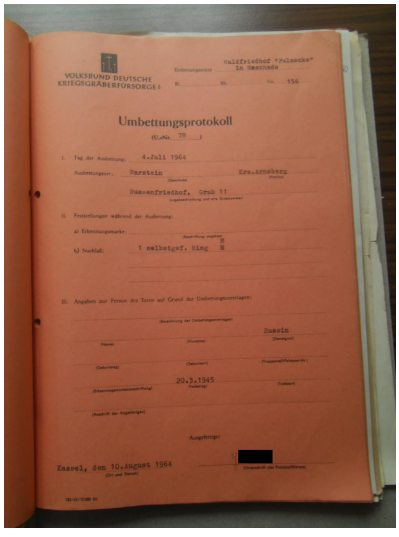
den Link http://www.ushmm.org/online/film/display/detail.php?file_num=1994&tape_id=82595460-89ce-48f8-8882-18bdc4b90856&clip_id=&media_type=mp4 an, Prof. Dr. Jütte nannte mir einen kürzeren: https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn1001457. Die Angaben zum Film auf der Seite des United States Holocaust Memorial Museum: „RG Number: RG-60.2339, Accession Number: 1994.119.1, Film ID: 898, No restrictions on use. Public Domain, Description: (LIB 6215) German Atrocities, Suttrop, Germany, May 3, 1945. MSs, German men, women, and children walk past exhumed, decomposed bodies of murdered Russians lying in woods. CUs, various types of civilians and their reactions as they view the dead. VS, bodies including a woman with a month-old baby. CUs, several bodies with their skulls crushed. CUs, German civilians remove bodies from common graves and bury them individually. MSs, Russian woman puts flowers in grave. MCUs, 95th Div. chaplain conducts services. MS, sign in Russian at burial site. Special Collection: Steven Spielberg Film and Video Archive. Film Source: United States. National Archives and Records Administration. Motion Picture Reference. Original Archive Number: 111 ADC 4191" (auch auf S. 246 in „Der ‚Franzosenfriedhof' in Meschede", Norderstedt 2018[24])

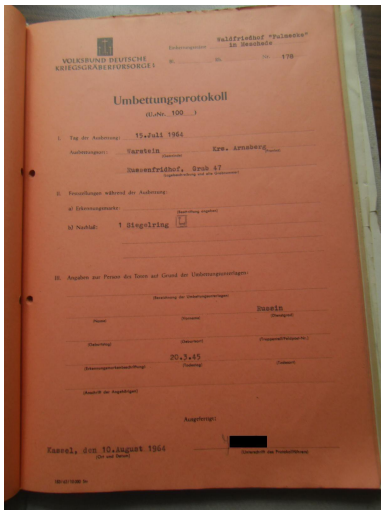
Immer frage ich mich, ob es solch einen Film auch über das Langenbachtal gibt. Und jetzt, wo Herr Prof. Jütte in den USA ist, hoffe ich erst recht auf neue Funde!

Klammer zu.

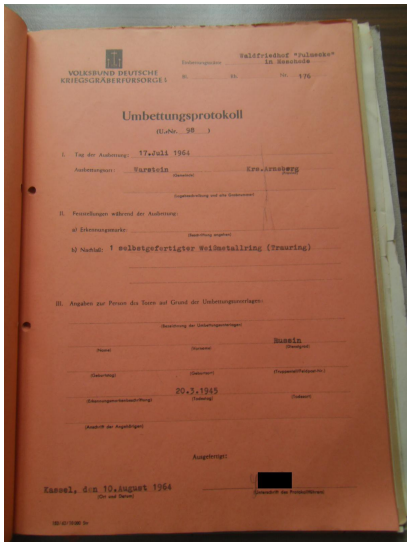
Viele kleinere Puzzlestücke sind die „Ausweisreste" (Bora Pronka, geboren 1897), „2 Ausweise (Maria Daniwagoz, Geresheimer Glashütten)" und die acht Ringe, die in den Umbettungsprotokollen aus Warstein vermerkt sind.[25]

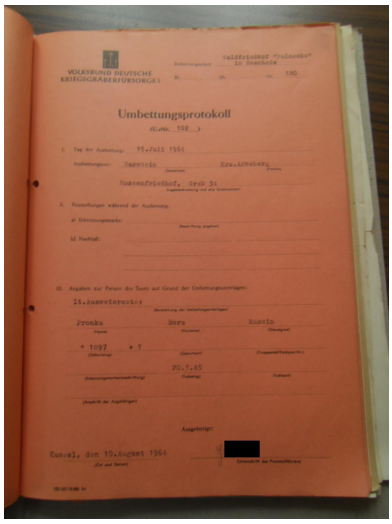


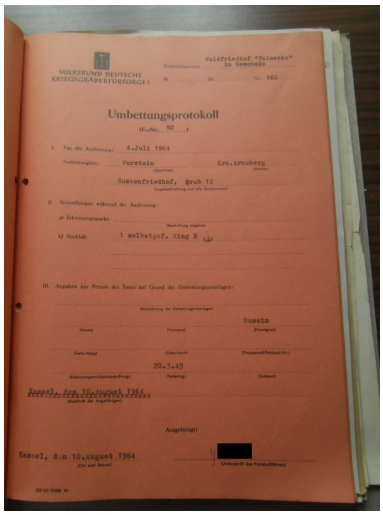


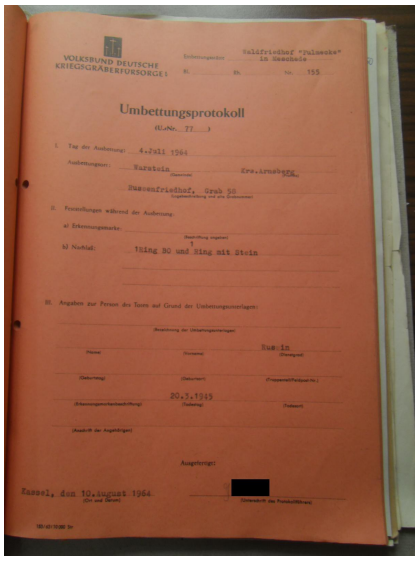


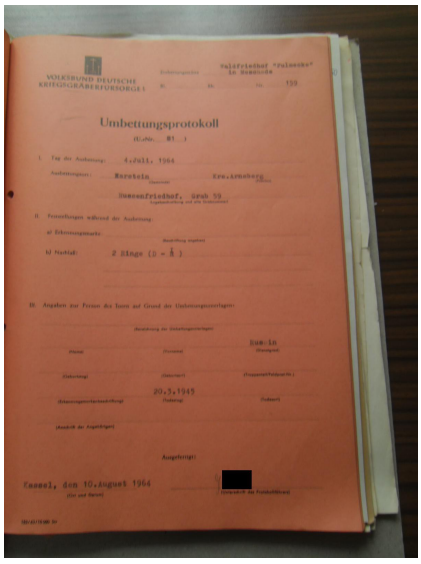
[24] https://its-libcat.iserver-online2.de/objekt_start.fau?prj=its&dm=Bibliothekskatalog&ref=36145
[25] Stadtarchiv Warstein; vollständige Abschriften in „Von Nachlässen und möglichen Projekten" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/53.-Von-Nachl%C3%A4ssen-und-m%C3%B6glichen-Projekten.pdf











[26]

Auf der Seite eben dieses „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V." stand bis Anfang April 2017: „Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 255 deutsche Kriegstote." Das ist mir nach wie vor völlig unverständlich. Und nun, da die Funde der Ausgrabungen von 2018 restauriert und 2019 präsentiert werden sollen: Könnten auch bitte

die Funde von

- **1945** („Die gefundenen Papiere wurden dem seinerzeit anwesenden amerikanischen Kapitän Meier ausgehändigt, der diese angeblich der russischen Kommandantur übergeben wollte."; s.o.),

- **1947** („Vorgefundene Lohnabrechnungen ... vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen ... bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom

[26] Stadtarchiv Warstein; vollständige Abschriften in „Von Nachlässen und möglichen Projekten" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/53.-Von-Nachl%C3%A4ssen-und-m%C3%B6glichen-Projekten.pdf

englischen Sonderdienst an sich genommen“; s.o.) und

- **1964** („lt. Ausweisreste Bora Pronka, geboren 1897“, „2 Ringe“, „1 selbstgefertigter Ring B“, „1 selbstgefertigter Weißmetallring (Trauring)“, „2 Ausweise, Maria Daniwagoz'-Geresheimer Glashütten“, „1 selbstgefert. Ring S.A.“, „1 Ring BO und 1 Ring mit Stein“ und „1 selbstgef. Ring M“)

zusammengetragen werden?

Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ hat ja gewiß öfter bei seinen „Umbettungen“ Gegenstände von Toten gefunden. Warum sollten die Umbettungsprotokolle sonst nach diesen Angaben fragen?

„Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.

Einbettungsstätte: .....
Bl. .....Rh. .....Nr.: .....

Umbettungsprotokoll
(U.-Nr.)

I. Tag der Ausbettung:
Ausbettungsort:

II. Feststellungen während der Ausbettung:
a) Erkennungsmarke:
b) Nachlaß: ...“

Und so dachte ich, daß ich gewiß eine schnelle und kurze Antwort erhalten würde, als ich Menschen vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ anschrieb, um sie zu fragen: „ ... gewiß hat der ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.’ für solche Funde einen Ort, wo er sie verwahrt. Können Sie mir bitte sagen, wo?“ Aber zu meiner großen Verwunderung war dem nicht so.

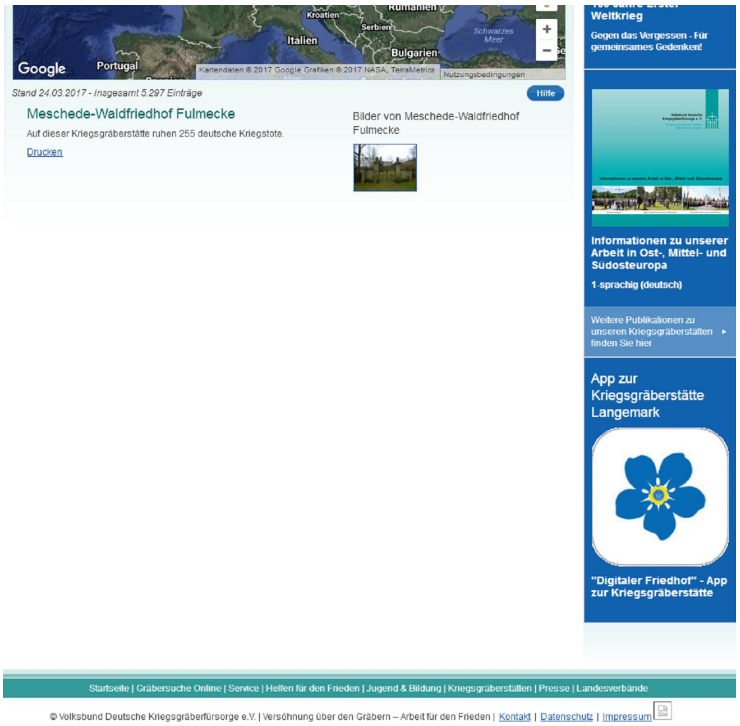
Da er schon länger nicht mehr „als hauptamtlicher Geschäftsführer für den Volksbund arbeite“, könne er mir meine „Anfrage leider nicht beantworten“, schrieb mir ein Bekannter, und ich möge mich doch „an die Landesgeschäftsstelle in Essen“ wenden. Meine Nachfrage, die Umbettungen hätten ja schon 1964 stattgefunden und es sei doch gewiß öfters passiert, blieb bisher unbeantwortet. Aus Essen antwortete man mir, meine Anfrage zur Regionalgeschäftsstelle in Münster weitergeleitet zu haben.

„Über den Verbleib der Nachlassgegenstände“ könne er „nichts sagen. Hier könnten Anfragen bei der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes in Kassel oder bei der Deutschen Dienststelle in Berlin vielleicht eine Antwort bringen.“ So lautete die Antwort eines anderen Bekannten. Auf meine Bitte, mir Adressen und vielleicht auch Ansprechpartner des „VdK e.V.“ in Kassel und der „Deutschen Dienststelle in Berlin“ zu nennen: „Ihre Anfrage an die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes richten Sie bitte an die Abteilung Gräberdienste. Einen formlosen E-Mail-Kontakt können Sie mit der Deutschen Dienststelle in Berlin nutzen. Näheres ist im Internet ersichtlich.“

Ich suchte auf den Internetseiten, war aber anscheinend zu blöd, die „Abteilung Gräberdienste“ zu finden. Zur Bundesgeschäftsstelle in Kassel fand ich nur „info@volksbund.de“ und bekam von dort die Antwort:

„Liebe Förderin, lieber Förderer,
vielen Dank für Ihre E-Mail, deren Eingang wir Ihnen hiermit automatisch bestätigen. Meist erhalten wir so viele Anfragen, dass die Beantwortung manchmal länger dauern kann, als wir es uns selbst wünschen. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis und Ihre Geduld.
Vielen Dank!
Mit freundlichen Grüßen
Ihr Volksbund-Team
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Abteilung Kommunikation und Marketing ...“

Einige der ebenfalls angeschriebenen „Volksbündler“ waren im Weihnachtsurlaub, andere haben bisher nicht geantwortet. Andere Archive verwiesen ausschließlich an den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“. Und so bin ich sehr gespannt, welcher von den verschiedenen Hinweisen, an wen ich mich mit meiner Frage wenden soll, wohl zu welchem Ergebnis führt. Aber ich finde es wirklich außerordentlich bedauerlich, daß ich so viele Emails schreiben muß, um auf eine so einfache Frage eine Antwort bekommen zu können - vielleicht.[27]
Stichwort Kriminalserie[28]:



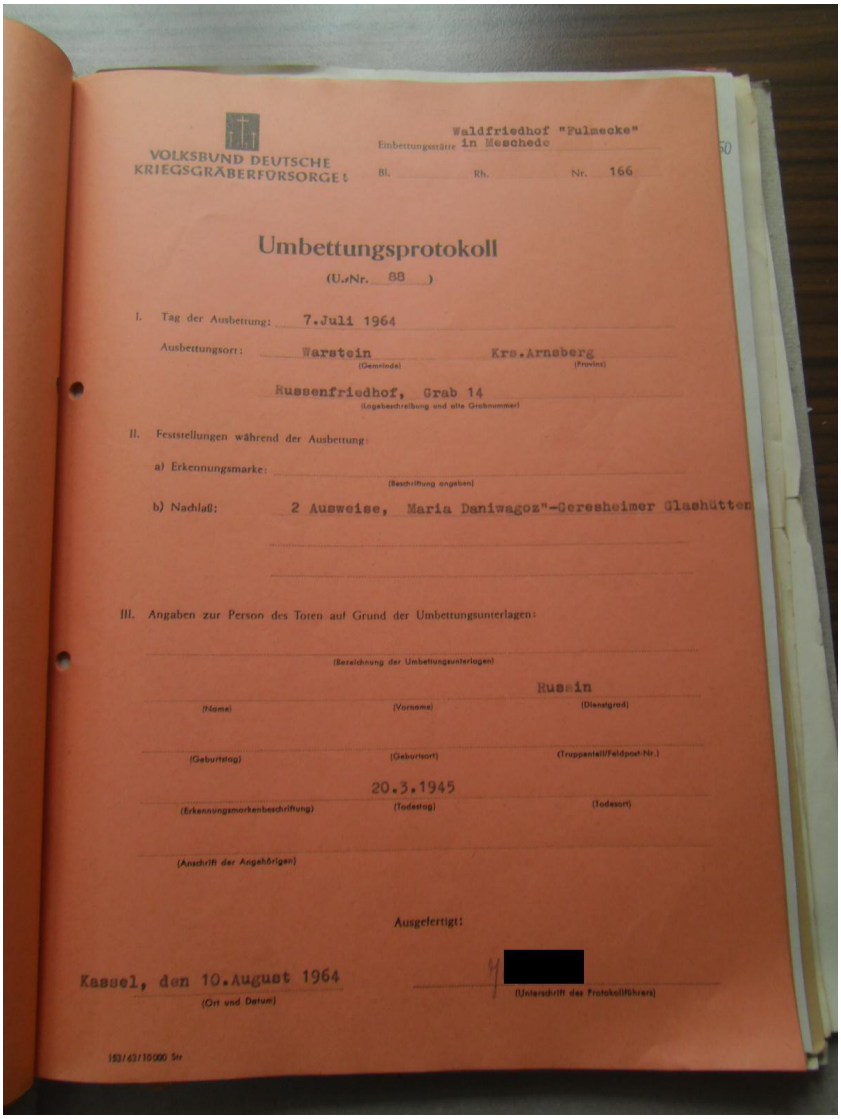
29

Gewiß hat der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ für „Nachlässe“ einen Ort, wo er sie verwahrt. Sachdienliche Hinweise …

[27] „Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. arbeitet im Auftrag der Bundesregierung ...“; https://www.volksbund.de/presse/volksbund/ausschreibungen.html, abgerufen am 18.12.2018. Der Auftraggeber verweist bei Anfragen ebenfalls ausschließlich auf den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ bzw. dessen stolze Internetseiten!
[28] „ ‚Blickpunkt: Kriminalserie’. Selbstmorde und Aktenzeichen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/27.-Blickpunkt-Kriminalserie.-Selbstmorde-und-Aktenzeichen.pdf
[29] http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html, „Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 255 deutsche Kriegstote. Bilder von Meschede Waldfriedhof Fulmecke“ „Stand 24.3.2017“. Stand Dezember 2018 (seit April 2017): „Diese Seite wird derzeit überarbeitet.“

Und wieder drängt sich mir die Frage auf:

Was ist von wem geblieben,
was wissen wir und was nicht?



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

Einbettungsstätte: Waldfriedhof "Fulmecke" in Meschede

Bl. Rh. Nr. 166

Umbettungsprotokoll

(U.-Nr. 88)

I. Tag der Umbettung: 7.Juli 1964

Umbettungsort: Warstein (Gemeinde) Krs.Arnsberg (Provinz)

Russenfriedhof, Grab 14 (Lagebeschreibung und alte Grabnummer)

II. Feststellungen während der Umbettung:

a) Erkennungsmarke: (Beschriftung angeben)

b) Nachlaß: 2 Ausweise, Maria Daniwagoz"-Geresheimer Glashütten

III. Angaben zur Person des Toten auf Grund der Umbettungsunterlagen:

(Bezeichnung der Umbettungsunterlagen)

Rusain (Name) (Vorname) (Dienstgrad)

(Geburtstag) (Geburtsort) (Truppenteil/Feldpost-Nr.)

20.3.1945 (Erkennungsmarkenbeschriftung) (Todestag) (Todesort)

(Anschrift der Angehörigen)

Ausgefertigt:

Kassel, den 10.August 1964 (Ort und Datum)

[redacted] (Unterschrift des Protokollführers)

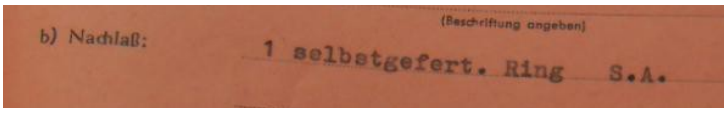
153/63/10000 Str

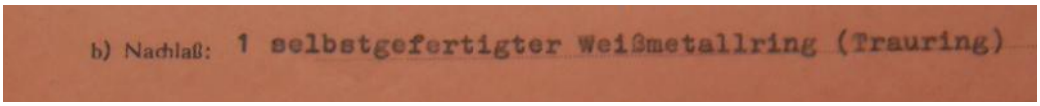
30

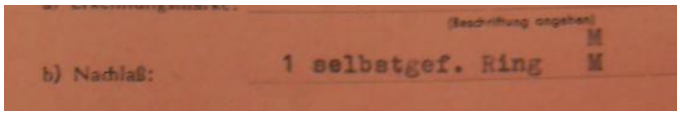
[30] „Gerresheimer ist ein weltweit führender Partner der Pharma- und Healthcare-Industrie. Mit unseren Spezialprodukten aus Glas und Kunststoff tragen wir zu Gesundheit und Wohlbefinden bei. Wir sind weltweit vertreten und produzieren mit rund 10.000 Mitarbeitern dort, wo unsere Kunden und Märkte sind. Mit unseren Werken in Europa, Nord- und Südamerika und Asien erwirtschaften wir einen Umsatz von rund 1,4 Milliarden Euro. Das breite Angebotsspektrum umfasst pharmazeutische Verpackungen sowie Produkte zur einfachen und sicheren Verabreichung von Medikamenten: Insulin-Pens, Inhalatoren, vorfüllbare Spritzen, Injektionsfläschchen, Ampullen, Flaschen und Behältnisse für flüssige und feste Medikamente mit Verschluss- und Sicherheitssystemen sowie Verpackungen für die Kosmetikindustrie.“ (https://www.gerresheimer.com/unternehmen/unternehmensprofil.html, abgerufen am 11.4.2018); siehe auch „Von Nachlässen und möglichen Projekten“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/53.-Von-Nachl%C3%A4ssen-und-m%C3%B6glichen-Projekten.pdf

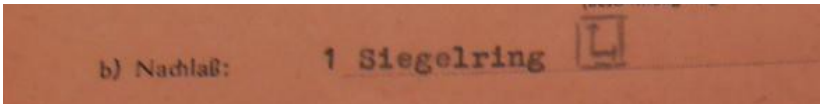
Mein Vater sagte oft

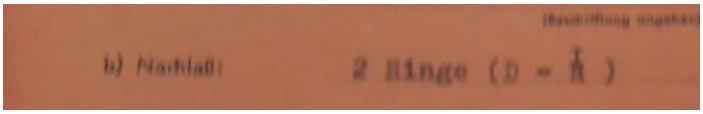
„**To make a long story short**“:

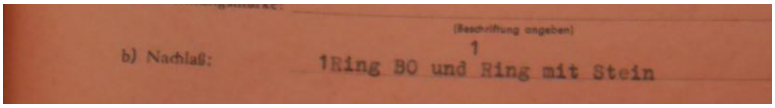


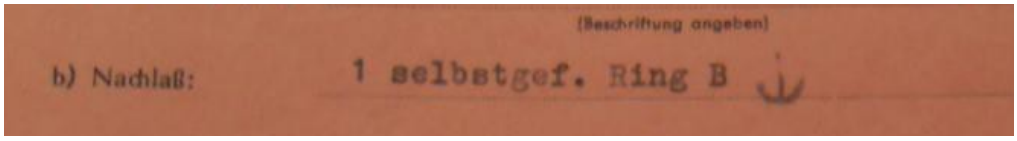


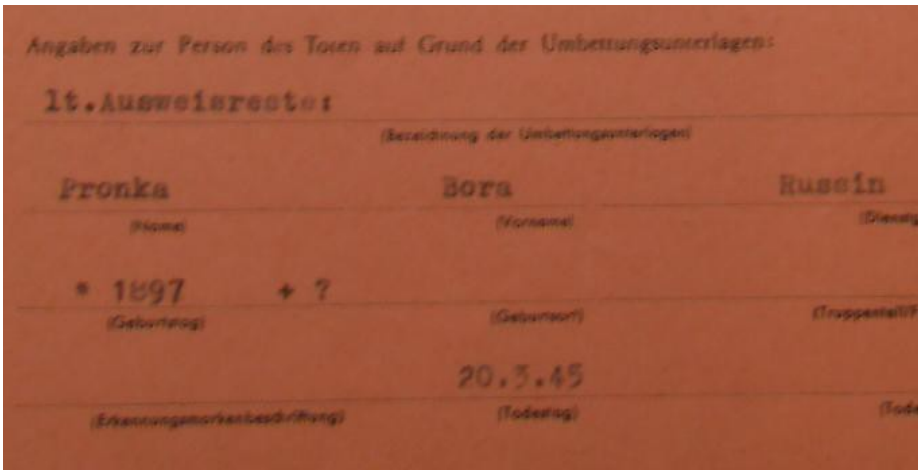


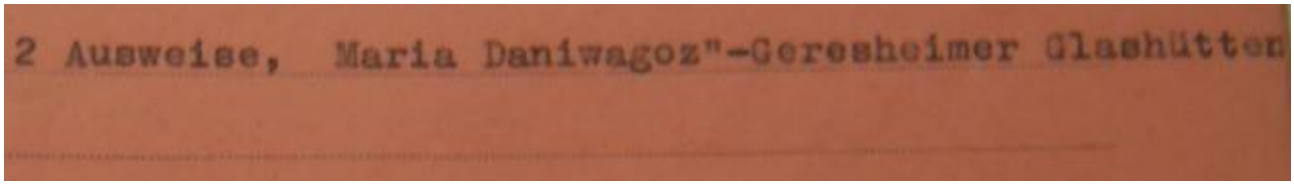




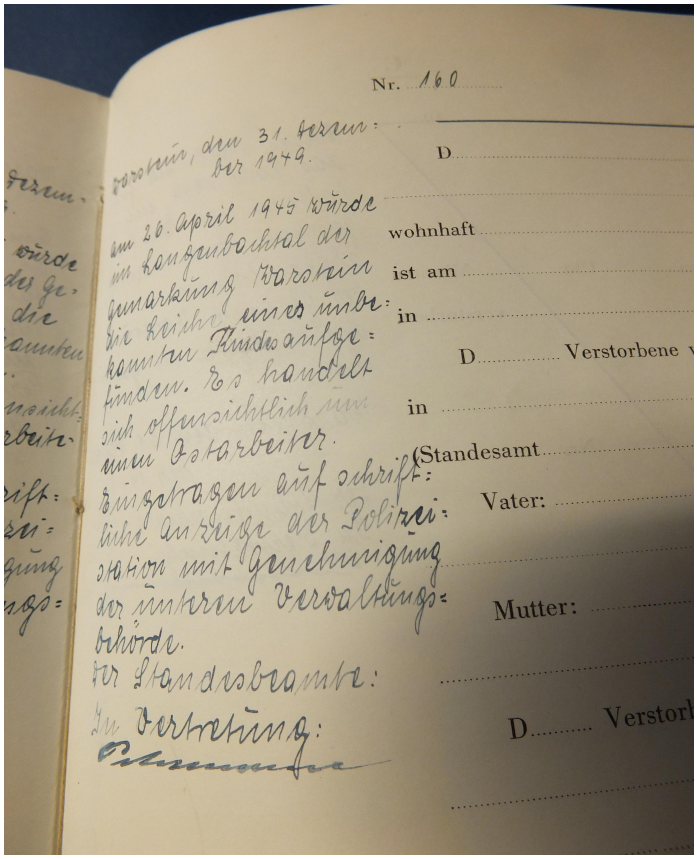








Wo ist diese
„verscharrte Habe der Opfer im Langenbachtal“
von 1964?
Wird auch sie irgendwo entdeckt
und 2019 gezeigt?



„Am 26. April 1945 wurde im Langenbachtal
der Gemarkung Warstein
die Leiche eines unbekannten Kindes
aufgefunden. Es handelt sich
offensichtlich um einen Ostarbeiter.“
(Sterbeurkunde Standesamt Warstein 160/1949)

Und was ist mit den Funden von 1945 und 1947[31]?

[31] „Jahrestage des Franzosenfriedhofes“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/41.-Jahrestage.pdf